

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschl. d. Bez. 15 Pf.
Anzeigenlohn: Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsanmeldung für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachschüsse bei Wiederholungen nach Anzeigens Nr. 5 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptredakteur: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für Anzeigen, Heimattell, Sport, Feuilleton, Kunst und Wissen: Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil: Walter Mohr, Pulsnitz. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 226

Donnerstag, 26. September 1940

92. Jahrgang

Rollende deutsche Vergeltungsangriffe

Der Süden Londons „Londons Ypern“ — „Bombenausverkäufe“ der beschädigten Warenhäuser

Unaufhaltsam rollen die Vergeltungsangriffe gegen England weiter, stehen die militärisch wichtigen Ziele des Inselreiches unter stürkstem Bombenregen. Die über die deutschen Angriffe aus London vorliegenden Berichte lassen trotz der rigorosen britischen Zensurmaßnahmen ein unaufhaltsames Aufsteigen der Vergeltungsschläge und ein immer größeres Ausmaß der angerichteten Schäden erkennen. Wenn es noch eines Beweises dafür bedurft hätte, daß die Ziele der deutschen Angriffe auf London militärischer Natur sind, so liefert ihn in eindeutiger Weise die Londoner „Daily Mail“, die am Dienstag wörtlich berichtet: „Die deutschen Bomben sind fast immer in die Nähe von Wohnanlagen, Brücken, Eisenbahnen, Elektrizitätswerken, Telephonzentralen, Straßenkreuzungen, Lagerhäusern und Regierungsgebäuden gefallen.“

In einem Londoner Eigenbericht von „Stockholms Tidningen“ wird gemeldet, daß die deutschen Luftangriffe gegen London in den letzten 24 Stunden sich intensiviert haben. Die Nacht zum Montag sei eine der schlimmsten gewesen, die der Nordwesten Londons erlebt habe. Am Montag seien vier große deutsche Flugzeugformationen gleichzeitig von drei Seiten zum Angriff gegen die Stadt vorgegangen. Dann hätten sich die deutschen Angriffe mit kurzen Zwischenräumen wiederholt. Es sei jedenfalls der schlimmste Angriff, dem je der Nordwesten Londons ausgesetzt gewesen sei. Ueber die Zustände im Londoner Geschäftsleben wird unter anderem berichtet, daß die beschädigten Warenhäuser jetzt zum Teil sogar „Bombenausverkäufe“, das heißt von Waren, die durch die Bombenangriffe beschädigt worden sind, veranstalten.

Einzige Anklage gegen Churchill

Ein Berichterstatter des „Daily Herald“ schreibt über seine Eindrücke vom Besuch der zerstörten Stadtteile des Londoner Südens: Die zwischen den Ruinen lebenden Leute sind eine einzige Anklage gegen White-Hall. Diese Leute hören von der Regierung nur die Worte: „Sie werden von uns hören“. Immer neue Abordnungen verlangen von der Regierung Hilfe. Aber man vertritt sie nur und erklärt ihnen, man behandle bereits den Fall. Aber Tage vergehen, und

nichts geschieht. Die lokalen Behörden wissen schon nicht mehr, wo sie die Leute aus den zerstörten Häusern unterbringen sollen. Das einzige, womit man den Leuten dienen kann, ist die Ausgabe von Gutscheinen für freie Fahrt zu Freunden in der Provinz. Einige freie Häuser sind nun den Obdachlosen zur Verfügung gestellt worden, aber nicht von der Regierung, sondern von privater Seite. Ein Arbeiter, dessen Haus zerstört wurde, erklärte, er habe seit einer Woche kein richtiges Essen mehr gehabt. „Ich muß meilenweit laufen, um etwas Kaltes, gekochten Fisch, Brot oder Speise zu bekommen“. Der Berichterstatter schreibt dann, er habe früher die „Front“ des Londoner Ostens als „Söhne 60“ angesehen, aber der Süden wäre „Londons Ypern“. Die Bewohner jener Gegenden beklagen sich vor allem über das vollständige Fehlen von Nahrungsmitteln, denn es komme kein Lieferwagen mehr in dieses „Nie-mandsland“.

Phantastisch anormales Leben

In seinem Leitartikel stellt dann „Daily Herald“ der Regierung folgende Gewissensfrage: „Sind Sie für den Winter bereit? Man sieht sehr wenig Zeichen von Vorbereitungen, die Gesundheit der Zivilbevölkerung in einem schweren Kriege zu schützen. Wenn Frost und Nebel kommen, so wollen wir nicht die pathetische Erklärung einiger Minister hören, daß das Thermometer sie überrascht habe. Wir wollen die unzureichenden Halbheiten vermeiden, deren sich gewisse Minister während der ersten beiden Wochen der Luftangriffe auf London schuldig gemacht haben. Wir leben jetzt ein phantastisch anormales Leben. Unser Schlaf wird ständig durch Luftangriffe unterbrochen. Viele verbringen eine Anzahl von den 24 Stunden des Tages in schlecht ventilierten Luftschutzräumen. Was bedeutet die Regierung zu tun? In den letzten 14 Tagen haben eine Menge Menschen in London auf Grund der Unterbrechung in der Gaszufuhr und ähnlichen Dingen tagelang ohne eine warme Mahlzeit sein müssen. Im Winter muß im ganzen Lande die Gemeinschaftsispektion in Kraft treten.“

Mißglücktes Vernebelungsmanöver

Dakar — der niederträchtigste Schurkenreich der Weltgeschichte

England versucht, sich von der Verantwortung reinzuwaschen. Die einhellige Entrüstung der ganzen zivilisierten Welt über den neuesten Schurkenreich, den England mit seinem feigen Ueberfall auf die Hafenstadt Dakar in der französischen Senegalkolonie begangen hat, veranlaßte den Weltfriede Nr. 1 zu einem echt englischen Vernebelungsmanöver. Er ließ Mittwoch früh durch das Lügenbüro Reuter fälschlich verbreiten, daß die Behörden von Dakar die alleinige Verantwortung für die Eröffnung der Feindseligkeiten zu tragen hätten (!). Gleichzeitig läßt er mit der ihm eigenen Dreifaltigkeit geflüstert, die niederträchtigen Lüge verbreiten, daß die ganze Aktion von dem General de Gaulle durchgeführt werde, während die britischen Marineeinheiten lediglich den „äußlichen Schutz“ sichern sollten. Die britische Admiralität habe sich, wie der Londoner Nachrichtendienst scheinheilig versichert, zu dem Vorfall noch nicht geäußert. Reuter dementiert im übrigen auch ganz dreist, daß „bei Dakar oder in der Nähe davon eine britische Landung versucht worden sein soll“.

Der genaue Hergang des heimtückischen Piratenüberfalls, der das Verbrechen von Dron noch in den Schatten stellt, läßt sofort die abgrundtiefe Verlogenheit und Gemeinheit dieses faulen Abenteurer erkennen.

Nach einem amtlichen französischen Bericht begannen die Zwischenfälle in Dakar Montag morgen mit der Landung von zwei britischen Flugzeugen auf dem Flughafen von Dakar, dessen Insassen allerdings sofort gefangen genommen wurden. Britische Kriegsschiffe waren es, dem Bericht der französischen Admiralität zufolge, die dann nach Ablehnung eines anmaßenden „Ultimatums“ in feiger Piratenmanier das Feuer auf Stadt und Hafen von Dakar und auf die dort liegenden französischen Kriegsschiffe eröffneten.

Anschließend schickten die Engländer den Deserteur de Gaulle mit seiner Horde von England gemieteter Abenteurer vor, der bekanntlich zwei Landungsversuche machte, die nach den vorliegenden Meldungen mißglückten. Nach diesem Reinfall des von den Engländern nach bewährtem Muster vorgeschobenen „Bundesgenossen“ meldet Reuter plötzlich — Dienstag früh — ganz munter, daß jetzt Operationen in Dakar im Gange seien, was auch von anderer Seite bestätigt wurde.

Es ist somit ganz klar, daß es England selbst ist, das mit allen Mitteln versucht, sich in den Besitz des französischen Stützpunktes an der westafrikanischen Küste zu setzen. Niemals hätte der fäulische Abenteurer de Gaulle eine solche Aktion selbständig planen und durchführen können. England rüstete seinen Verbrecherhaufen aus aller Herren Länder mit Waffen aus und England stellt ihm die gestohlenen früheren französischen Kriegsschiffe zur Verfügung, um sich für alle Fälle ein Alibi zu verschaffen, falls die Aktion scheitern sollte.

Der niederträchtigste Schurkenreich, den die Weltgeschichte bisher erlebte, fällt also voll und ganz auf das England Churchills und seiner plutokratischen Verbrecherclique zurück.

Bisher 185 Tote und 363 Verwundete

Wie „Associated Press“ aus Bichy meldet, wurden bis Dienstag mittag durch den britischen Ueberfall auf Dakar 185 Personen getötet und 363 verwundet. Die Verluste umfassen 65 Zivilisten und 120 Soldaten, die getötet wurden, und an Verwundeten 225 Zivilisten und 138 Soldaten.

Tagesbefehl Admiral Darlans

Wie aus Bichy gemeldet wird, richtete Marschall Petain am Dienstag an den Oberkommandeur in Dakar ein Telegramm, in dem es heißt, daß Frankreich mit Vertrauen den Widerstand des Admirals gegen den Verrat und den britischen Angriff verfolge.

Admiral Darlan hat an die französische Flotte einen Tagesbefehl erlassen, in dem er u. a. feststellt, daß Dakar von niemandem bedroht sei und die Engländer ihr persönliches Interesse verfolgten, wenn sie versuchten, sich der Kolonie zu bemächtigen. Dadurch, daß sie die Ermordung von Franzosen in Mers-el-Kebir und die unwürdige Behandlung der nach England geflüchteten französischen Matrosen fortsetzten, solle der neue englische Angriff nichts anderes belegen als die Absicht, die französischen Familien auszuheungern und Frankreich zu resignieren.

Der brutale Ueberfall auf Dakar

Französisches U-Boot versenkt englischen Kreuzer

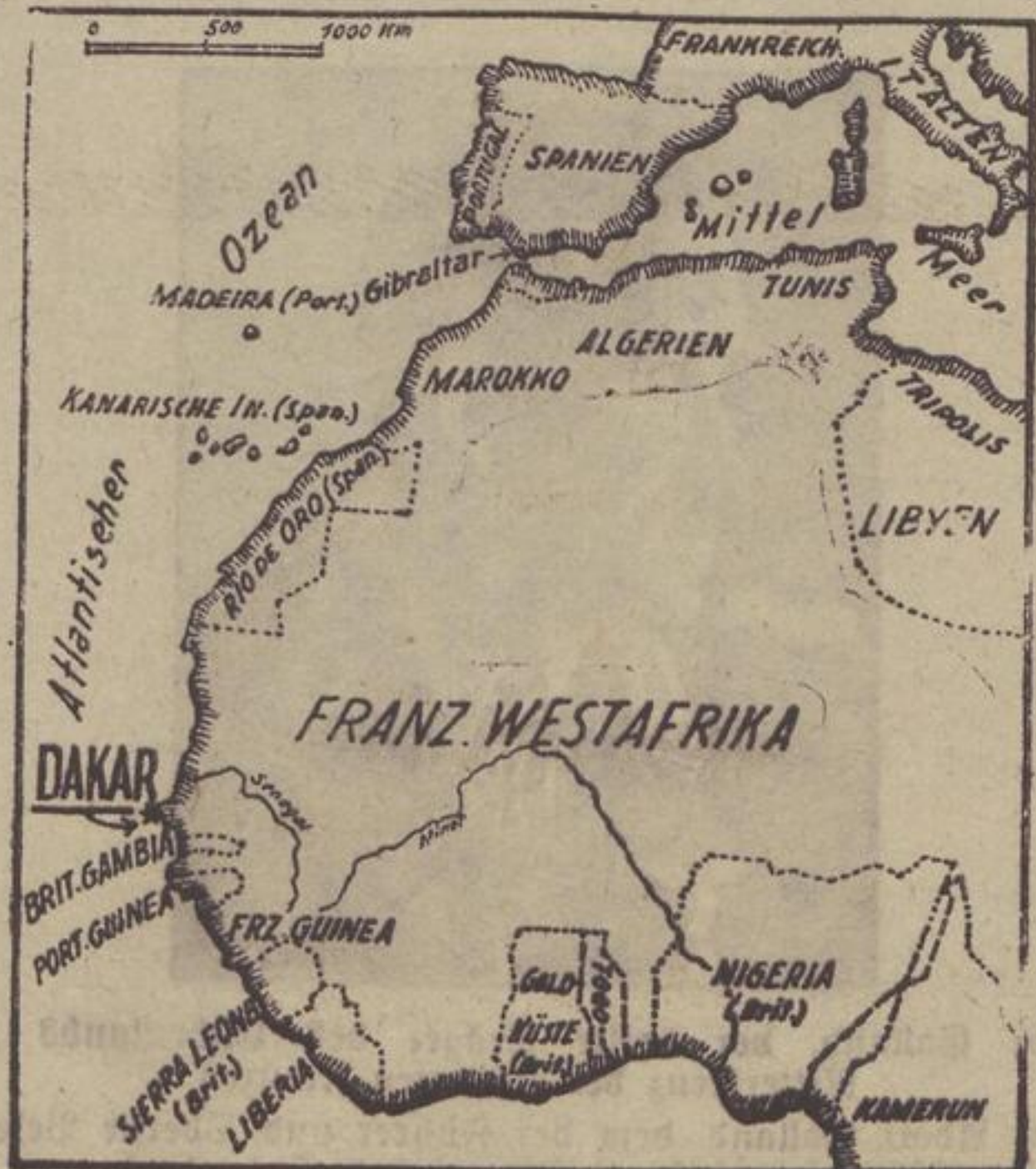
Wie aus Bichy gemeldet wird, haben die Engländer vor der Beschießung Dakars (Westafrika) zunächst Katapultflugzeuge gestartet, die auf dem Flughafen von Dakar landeten, um die dort befindlichen französischen Fliegertruppen zu veranlassen, sich General de Gaulle anzuschließen. Die Insassen der englischen Flugzeuge wurden dabei verhaftet. Daraufhin setzten die vor Dakar versammelten englischen Flottenkreistkräfte zwei Motorboote aus, an deren Bord sich mehrere Offiziere befanden, die dem französischen Oberkommissar das Ultimatum General de Gaulles und Englands überbrachten. Nach der Ablehnung dieses Ultimatus eröffneten die Engländer unverzüglich das Feuer auf die Stadt.

Bei dem sich darauf entwickelnden Kampf wurde ein englischer Kreuzer durch das französische Unterseeboot „Persée“ versenkt, das seinerseits von den Engländern in Grund gesunken wurde.

Das 1930/31 erbaute Unterseeboot „Persée“ hat eine Höchstwasserdrängung von 2060 Tonnen. Die Besatzung besteht aus 63 Mann.

Im Zusammenhang mit dem neuen feigen britischen Ueberfall auf Dakar bringt der dem französischen Vizepräsidenten Laval nahestehende „Montiteur“ einen außerordentlich scharfen Kommentar gegen England und den von diesem ausgehenden Emigranten de Gaulle. Das Wort „Verrat“, so schreibt das Blatt, sei das einzige, das voll und ganz das Unternehmen de Gaulles charakterisiere. In Mers-el-Kebir hätten die Engländer allein auf französische Soldaten geschossen, in Dakar werde diese schändliche Geste von einem doppelten Verrat begleitet. Das Drama von Dakar sei das heftigste Nachspiel einer

Reihe von Intrigen, die London seit mehreren Wochen unternimmt, um sich französische Ueberseebesitzungen zu bemächtigen.



(Zeichnung: Götner-Deutscher Materialverlag)